

12.

Im Jahr 1775 brach in den böhmischen Ländern der letzte große Aufstand der Leibeigenen. Die Leibeigenenrebelln forderten von den Herren die Abschaffung der Leibeigenschaft. Fälschlicherweise glaubten sie daran, dass es ein geheimes kaiserliches Patent gäbe. Die Unruhen betrafen auch Teile Mährens und gipfelte im Aufstand in Lesonice am 25. und 26. Juli 1775.

Die Bauernaufstände wurden durch viele Faktoren beeinflusst, aber am Ende des 18. Jahrhunderts wurden sie hauptsächlich durch wirtschaftliche Probleme, soziale Ungerechtigkeit, religiöse Spannungen, wetterbedingte Ernteaufälle und schnelleres Bevölkerungswachstum verursacht, für den die veralteten landwirtschaftlichen Techniken nicht mehr ausreichend waren.

Bauernkriege und -aufstände in der Habsburger Monarchie

Oberösterreich gilt als Land der Bauernkriege. In der historischen Literatur wird dieses Gebiet als jenes Gebiet bezeichnet, auf dem zwischen dem Spätmittelalter und dem frühen 19. Jahrhundert die meisten Zusammenstöße verzeichnet wurden. Für den Zeitraum von 1356 bis 1849 wurden hier mindestens 62 Konflikte zwischen Bauern und der Obrigkeit verzeichnet; wobei als Höhepunkt der Bauernaufstand in Oberösterreich 1625-26 bezeichnet wird. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts nahm die revolutionären Bestrebungen ab, wofür sicherlich die freundliche Politik der Maria Theresia und Joseph II. dafür verantwortlich gewesen waren. Im reaktionären Biedermeier nahm jedoch die revolutionäre Stimmung unter den Bauern erneut zu. Erst mit der Abschaffung der feudalen Leibeigenschaft im Jahr 1848 endeten diese gewaltsamen Auseinandersetzungen.

Eine kurze Übersicht des Aufstands:

1356 Der erste bekannte Bauernaufstand in Oberösterreich betraf die Streitigkeiten zwischen dem Stift Kremsmünster und seinen Untertanen

1392 brach im Ischlland ein Aufstand aus. Ein Teil der Rebellen wurden eingesperrt, geblendet und gehängt.

1493 kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen dem Pfarrer von Spital an der Pyhrn und seinen Untertanen

1496 zwischen dem Abt von Wilhering und seinen Untertanen vom Waxenberg

1497 brach ein Aufstand gegen das Zisterzienserkloster in Schlägl, der versuchte, den sogenannten tschechischen Brauch Totenfall einzuführen. Das bedeutete, dass das Eigentum nach dem Tod bei den Erben verbleiben sollte, nicht ins Vermögen der

Herrscher übergehen sollte. Der Streit wurde 1525–1529 durch eine Vereinbarung beigelegt, wonach wird das Kloster in Zukunft beim Tod eines Mannes den zweitbesten Bullen und beim Tod der Frau die zweitbeste Kuh erhalten.

Der große Bauernaufstand von 1525 kann nicht als echter Krieg in Oberösterreich und Deutschland bezeichnet werden. Zunächst versuchte man, die Lage zu beruhigen, indem man ein Exekutionsheer schickte, das von Pfarre zu Pfarre zog und die Anführer des Aufstandes gefangen nahm. In Wien wurden sie zu hohen Geld- und Gefängnisstrafen verurteilt. Im 16. Jahrhundert gab es kein einziges Jahrzehnt, in dem es nicht zu einem Aufstand kam. Z.B. auf den Gaisrucker ("ein weißer Mann, etwa 30 Jahre alt, ziemlich groß, mit einem schwärzlichen Federkiel auf dem Hut, wurde zur Belohnung 300 Gold lebend, 100 Gold tot gesetzt).

Der Handel in Sierning im Jahr 1588 war ein Vorläufer des so genannten zweiten großen Bauernaufstandes, der sich in Oberösterreich in den Jahren 1594-1597 zog und dann im benachbarten Niederösterreich fortgesetzt wurde. Zwischen den Jahren 1597 und 1626 blieb die Situation vor allem im Garstental (im Berner Land), im Salzkammergut und im Mondseegebiet unruhig und angespannt. Als 1620 das Land „ob der Enns“ vom Kaiser an den Kurfürsten des bayerischen Herzogtums als Entschädigung für dessen Hilfe in der ersten Phase des Dreißigjährigen Krieges verpfändet wurde und gleichzeitig eine umfassende Rekatholisierung in Oberösterreich stattfand, verstärkte dies die allgemeinen Unruhen. Die Truppenbewegungen vom Feldmarschall Tilly und Graf Herberstorff waren mühsam und aufreibend.

Der unmittelbare Anlass des dritten großen Bauernaufstandes in Oberösterreich war eine Schlägerei zwischen den Österreichern im Gasthaus Lembach. Stefan Fadinger wurden zu den Führern in Hausruck an der Traun und sein Schwager Christoph Zeller in Mühl im Machland gewählt. Bauerntruppen besetzten fast das gesamte Oberösterreich mit Ausnahme von Linz und Enns. Stefan Fadinger wurde am 5. Juli während der Belagerung von Linz und Christoph Zeller 18. Juli bei der Belagerung der Trutzbauer-Schanze getötet. Der Ritter Achaz Willinger aus Au wurde der neue Oberbefehlshaber. Inzwischen trafen bayerische Truppen unter dem Kommando von Pappenheim und die kaiserlichen Militäreinheiten unter dem Kommando von Löbl von Auersperg. In einer Reihe blutiger Schlachten erlitten die Bauern einen Rückschlag nach dem anderen: In Neuhofen-Gschwendt, Leonfelden, Emling, Gmunden, Vöcklabruck und Wolfsegg. Genauer gesagt starben etwa 12.000 Menschen. Es folgte ein schrecklicher Strafprozess. Die Anführer des Aufstands fielen, die Stadtführer wurden gehängt, gevierteilt und ihre Köpfe ein Jahr lang auf einem Baumstamm am Hauptplatz in Steyr als Warnung ausgestellt. Im Jahr 1627 brach der Aufstand erneut, diesmal im Ennstal, im Jahr 1632 waren es Johann Jakob Greimbl in der Umgebung von Eferding und 1634 Martin Eichinger, genannt auch Laimbauer aus Machland.

Was forderten die Bauern?

Der Übergang vom passiven Widerstand zur offenen Rebellion hätte verschiedene Ursachen haben können. Aber es steckte immer ein Gefühl dahinter, die Bauern fühlten sich in ihrer traditionellen Rechten eingegrenzt und das spätestens seit dem Ende des 16. Jahrhunderts. Während die meisten ihrer Forderungen betrafen ungerechte Steuern und Abgaben, Einschränkung in der Freiheit, aber auch in der Religionsfreiheit. Einige Bauernführer vertraten auch ein revolutionäres Programm: Reform der Staatlichkeit, Abschaffung der weltlichen Macht des Klerus, Reform des Justiz- und Sozialwesens, Beschränkungen für Großgrundbesitzer und finanzielle Ressourcen sowie die Forderung nach einer Steuersenkung.

15 Artikel aus dem Bauernaufstand

Ober- und Niederösterreich in den Jahren

1595/97 enthielten Ideen über

Souveränen sg. „Schweizer“ Freiheit.

(...einer der betroffenen Adligen erklärte,

dass die Bauern nach "Demokratie" streben und

die Unterdrückung des Adels herbeiführen wollen.....)

Die Auslöser waren im 17. und 18. Jahrhundert unterschiedlich:

Es gab neue Ablehnungen gegen steigende

Steuern, Aufstände gegen

landesherrliche Jagdrechte und

Aufstände gegen die Wehrpflicht.

Ein oft übersehener Aspekt in der Forschung zu den

Bauernkriegen ist der enge Zusammenhang mit

Missernten, vor allem in den 1690er Jahren (der Kleinen Eiszeit),

erneut nach 1623 und wiederholt in den 1790er Jahren

sowie 1771-72.

Andererseits wurden die Aufstände oft

von der bäuerlichen Elite angeführt, insbesondere von Müllern,

Gastwirten oder Grundherren, die auch von Missernten profitieren konnten.

Der jüngste Nachhall:

Unter der Herrschaft von Maria Theresia und Joseph II. beruhigte sich die Lage.

Im 19. Jahrhundert flammten die Gemüter jedoch wieder auf. 1824 wurde in der Stellungnahme des Landesheitemanns von Mühlkreises verkündet, dass „man sich am Rande der Revolution“ befinde.

Literatur :

- Der oberösterreichische Bauernkrieg 1626. Ausstellungskatalog. Linz 1976.
- Eichmeyer, Karl - Feigl, Helmuth - Litschel, Rudolf Walter: Weiß gilt die Seel und auch das Gut. Oberösterreichische Bauernaufstände und Bauernkriege im 16. und 17. Jahrhundert. Linz 1976.
- Heilingsetzer, Georg: Der oberösterreichische Bauernkrieg 1926. Wien 1976.
- Stieve, Felix: Der Oberösterreichische Bauernaufstand des Jahres 1626. 2 Bände. Linz 1904/05.

Klima und Missernten:

Die große Hungersnot und Inflationskrise von 1774-1775 machte sich in vielen europäischen Ländern bemerkbar und verursachte auch in den böhmischen und mährischen Regionen großes Leid.

Das nasskalte Wetter brachte sintflutartige Regenfälle und Hagelstürme mit sich, die Überschwemmungen verursachten und Getreide- und Kartoffelernten in vielen Teilen der Habsburgermonarchie dezimierten. Die Verknappung von Grundnahrungsmitteln äußerte sich auf den Märkten in einem extremen Preisanstieg, der seinen Höhepunkt erreichte, und bedrohte die ohnehin schon unterversorgten Bevölkerungsschichten.